

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 6 (1916)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Am Schluß mit raschem Griff vier aus der Unzahl herrlicher Bilder, die im Gedächtnis haften, herausgestellt:

Der alte römische Senat ersteht: Als habe sich plötzlich ein Göttersaal aufgetan, so weitet sich der Raum, so füllen ihn Scharen herrlicher Gestalten mit dem blendenden Weiß ihrer genial getragenen Gewänder, mit dem Schreiten, mit den Gesten, dem Mienenspiel von Hunderten von großen Künstlern.

Dort drunter, weit weit, sinkt das erlöschende Meer in die dunklen Arme der Nacht. Aber da vorn, da siegt mondblaues Licht, und lebendes, funkelnches, hüpfendes Silber lacht aus den Millionen zuckender Wellchen.

Ein Lichtmärchen!

Und auf diesen zauberzarten, verträumten Grund wie mit ehrenem Griffel Cäsars Silhouette gezeichnet: die jäh aufwachsenden Linien seines pantherschlanken Menschenleibes, in trogigen Winkeln, ergreifend schön und brutal sieghast sein Cäsarenschädel . . . .

Über den steilen Hügel dröhnt ein Sturzbach, ein geworster Damm speit hämende Massen aus, erschreckend schnellt die Wucht des fliehenden Kriegers zu Tal: die un-aussprechliche Schönheit geadelter, bezwingener, dem Geist untertaner Bewegung.



## Verschiedenes.



— **Cläral**, ein neues Entregnungsmittel. Wie die Regie unablässig daran arbeitet, die Inszenierungskunst immer weiter auszubauen, wie die Technik bemüht ist, der Kinematographie stets noch neue ungeahnte Wege zu weisen, so sind auch alle interessierten Geister am Werk, vorhandenen Uebelständen abzuhelfen. Das gilt besonders technischen Mängeln gegenüber. Einer der beklagenswertesten war das sogenannte Verregnern der Films. Es darf nicht verhehlt werden, daß bisher alle Versuche, auf diesem Gebiet eine Besserung zu schaffen, fehlgeschlagen sind. War ein Film mehr oder weniger lang gelaufen, zeigten sich die Spuren der Verregnung, und es war dann bald nicht mehr möglich, den betreffenden Film selbst dem anspruchlosesten Publikum noch vorzuführen. Eine neue Erfindung hat nun plötzlich einen vollkommenen Umschwung geschaffen. Unter dem Namen „Cläral“ ist ein Entregnungsmittel, ein Verfahren in den Handel gekommen, das endlich allen Anforderungen entspricht. Vorweg: Das Verfahren ist mehr, als einfach und außerordentlich billig. Bissher war es doch so, daß der Besitzer eines verregneten Films diesen zum Entregnen fortgeben mußte. Jetzt wird ganz einfach an den Vorführungsapparat dieser neue Entregnungsapparat angebracht, und er tritt während der Vorführung eines verregneten Films in Tätigkeit, wobei er das Verregnern vollständig aufhebt. Es geschieht dies durch eine Flüssigkeit, die vermittelst einer sinnreichen Tropfeinrichtung auf den Film während der Vorführung läuft. Die Vorteile sind offensichtlich, vorerst ist jeder

Zeitverlust ausgeschlossen, dann aber kann der Besitzer dieses neuen Apparates selbst ohne jede Mühe das Entregnen vornehmen. Man stelle sich unter dem Apparat nicht ein Ungetüm vor, sondern es handelt sich um eine winzige Einrichtung, die leicht und schnell an jedem Projektionsapparate anzubringen ist. Die zur Anwendung kommende „...fligkeit hat noch weitere Eigenschaften, nämlich insofern, als sie den Film gleichzeitig reinigt und ihm das Aussehen eines ganz neuen Films verleiht, dann aber verdunstet sie auch sofort und entläßt den Film gänzlich trocken aus dem Apparat. Eine wichtige Tatsache ist, daß das neue Verfahren dem bearbeiteten Film eine Feuersicherheit gibt, die man bisher schmerzlich vermisse mußte. Jedenfalls haben wir es mit einer nicht zu unterschätzenden bedeutsamen Neuerfindung zu tun, die den Vorzug hat, für sich selbst zu sprechen, und bei der nicht zu zweifeln ist, daß sie, da sie in der Tat eines der wichtigsten Probleme löst, uneingeschränkte Anwendung finden wird. Die Neuerfindung ist zu beziehen von der „Cläral-Gesellschaft m. b. H.“ Berlin SW. 68, Ritterstraße 73-74, die auch das Verfahren bereitwilligst vorführt.

— Das Preisauftschreiben der **Oliver-Filmfabrik m. b. H. in Berlin**. Geleitet von dem Gedanken, einerseits eine Hebung des allgemeinen Film-Niveaus zu bewirken, andererseits junge deutsche Talente zu fördern, erläßt die genannte Firma ein Preisauftschreiben für Filmentwürfe, die im Jahre 1916 aufgenommen werden sollen. Zur Beteiligung an diesem Wettbewerb werden zugelassen alle in Deutschland wohnhaften jungen Schriftsteller.

Die Bedingungen sind folgende: Wir behalten uns die Wahl unter den Entwürfen vor, die zu dem Wettbewerb eingehen; jeder Entwurf wird bei der Annahme mit 300 Mark honoriert. Der Stoff der Entwürfe muß dem Leben der Gegenwart entnommen, kann aber ernst und heiter sein. Kostümfilms sind ausgeschlossen; einzelne durch die Handlung erforderliche kostumierte Szenen sind gestattet. Die Länge des fertigen Films soll 1000 Meter nicht überschreiten. Dreiaftige Ginteilung ist dabei erwünscht, jedoch nicht unbedingt nötig. Über den Vertrieb der von uns unter diesem Preisauftschreiben erworbenen und aufgenommenen Films wird Buch geführt, und die Preise des Wettbewerbs werden nach der buchmäßig festgesetzten Höhe des erzielten Umsatzes vergeben.

Der erste Preis von 1500 Mark fällt dem Schriftsteller zu, der den Entwurf zu jenem Film lieferte, welcher den größten Umsatz erzielte.

Der zweite Preis von 1000 Mark dem Verfasser, der den zweitgrößten Umsatz erzielte.

Der dritte Preis von 500 Mark dem Verfasser, der den drittgrößten Umsatz fand.

Die Entwürfe sind bis zum 29. Februar 1916 mit einem Motto versehen anzusenden; die genaue Adresse und der Name des Autors sind in einem geschlossenen Kuvert anzugeben, das das gleiche Motto trägt, wie der Entwurf.

— **Keine optisch korrekte Projektionen.** Je besser das optische System eines Vorführungsapparates ist, je genauer Kondensor und Objektiv funktionieren, eine desto schärfere Verarbeitung des Lichts, eine um so genauere Strahlenbrechung erfolgt und nicht alle Strahlen kreuzen sich durch die Biegung und ungleiche Dicke der Linsen in demselben

Brennpunkt. Eine optisch korrekte Projektion mit allen Strahlen in einem Brennpunkt gibt es daher überhaupt nicht; eine gute Vorführung besteht eben darin, daß der Unterschied der Brennpunkte nicht störend wirke, und nicht merklich werde. Vor allem sollte man Objektive mit möglichst großem Durchmesser wählen. Nur muß dabei im Hinsicht auf das Filmfenster folgendes berücksichtigt werden: Der Durchmesser des Strahlenbündels in seinem dem Objektivglase zunächst liegenden Teile steht im Verhältnis zur Entfernung zwischen Kondensor und Filmfenster und dem Brennpunkte des Objektivs. Je größer der Objektivdurchmesser, desto näher muß der Kondensor zum Filmfenster sein. Der Kohlenkrater muß also so nah wie möglich zum Kondensor sich befinden, was natürlich von der verwendeten Amperezahl abhängt. Dann sei der Kondensor möglichst weit vom Filmfenster, dabei aber verweise man ein Objektiv von so großem Durchmesser, daß seine dem Licht zugekehrte Linse möglichst das ganze Strahlensymbol aufnehme. Die Strahlabrechnung hängt vom Einfallswinkel bei der Kondensorlinse ab. Hier entsteht immer eine sphärische Abweichung, weil die Glasneigung uns Glasdicke nach den Rändern der Linse wechselt. Die dem Rande näher durchdringenden Strahlen werden also gebrochen sich näher zum Kondensor gelegen freuzen, sie werden also den Film im Gegensatz zu den durch die Mitte des Kondensors dringenden Strahlen nicht in ihrem Brennpunkt treffen, daher auch die Bildwand nicht „scharf“ treffen und voll beleuchten müssen. Dieser Lichtmangel hängt auch mit dem Farbenspektrum zusammen, in das die gebrochenen Lichtstrahlen aufgeteilt werden. Diese Abweichungen sind nie zu umgehen, unsere Aufgabe besteht darin, sie auf ein merkliches Minimum zu reduzieren.

— Die Ebertfilmgesellschaft Berlin hat einen neuen Film herausgebracht, der wiederum Dr. Magnus Haage zum Verfasser hat, von welchem auch seiner Zeit im gleichen Verlage die mit großem Erfolg aufgeführten Films „Ulanenstreiche“ und „Auf dem Felde der Ehre“ erschienen sind. — Der Film „Brüderherzen“ ist als Detektivfilm anzusprechen, vermeidet aber in glücklicher Weise alle jene Punkte, gegen welche sich zur Zeit die Zensur so scharf wendet. Der Dreiauktor ist äußerst spannend und bringt am Schluss eine das Publikum überraschende Lösung — entgegen mancher andern Spezies von Detektivfilmen, bei welchen man im ersten Akt schon weiß, wie die Geschichte endet. In dem Film tritt unter andern ein neuer Kino-star, Hedy Herder, mit vielversprechendem Erfolge auf. Eine männliche Hauptrolle interpretiert Guido Herzfeld.

— Das Kino für die Isonzofront. Wir lesen darüber im „Tiroler Anzeiger“ folgendes: Die österreichische Kriegsfürsorge, die sich bisher hauptsächlich mit dem leiblichen Wohl der im Feld befindlichen tapfern Soldaten beschäftigt und auf diesem Gebiete Vorbildliches geleistet hat, wird nicht müde, allen Bedürfnissen der Truppen nachzuforschen, um ihr körperliches und geistiges Behagen zu fördern und Möglichkeiten zu ihrer Erholung zu schaffen.

So hat die Präsidentin des Kriegsfürsorge-Damenkomites in Triest, Frau Baronin Lucie Fries-Skene, den glücklichen Gedanken gehabt, den Soldaten die Zeit der Ruhe und der Erholung durch die Vorführung von Kinobil-

dern angenehm und kurzweilig zu gestalten. Es bestehen wohl im Etappenraum Kinotheater, allein die Kampstruppen kommen nicht in die Lage, sie besuchen zu können. So entstand die Idee des „fahrbaren Kinos“, das durch seine Beweglichkeit imstande ist, überall dorthin gefahren zu werden, wo sich Gelegenheit zu einer Vorstellung bietet. Die Anregung der Frau Baronin Fries Skene fand bei den maßgebenden militärischen Stellen, und zwar dem Militärtechnischen Komite und dem Kriegsarchiv, volle Förderung und durch kräftige Unterstützung dieser beiden Aemter, sowie dank dem Verständnis und dem Eifer der Firma Hofherr und Schranz, die in ihrer Maschinenfabrik in Floridsdorf den fahrbaren Kinogang in mustergültiger Weise unter der Begleitung des Oberingenieurs Preiner zusammenstellte, wird es in allernächster Zeit möglich sein, den tapfern Kämpfern an der Isonzofront vergnügte Stunden zu bereiten. Das fahrbare Kino, das von dem Kriegsfürsorge-Damenkomite in Triest der Südwestarmee gewidmet wurde, besteht aus drei Wagen, auf welchen alle erforderlichen Apparate und Geräte untergebracht sind. Die Wagen haben federnde Achsen, so daß die beim Fahren in schlechtem Gelände unvermeidlich sich ergebenden Stöße nicht auf das Ladegut übertragen werden. Auf dem ersten Wagen ist das Benzin-Dynamo-Aggregat von acht Pferdekräften samt der dazu gehörigen Ausrüstung untergebracht, das den elektrischen Strom in der Stärke von 70 Volt und 45 Ampere liefert; dieser Strom dient einerseits für den Antrieb des Projektionsapparates, andererseits für die Beleuchtung des Kinos. Der zweite Wagen enthält, gut verpackt, den Projektionsapparat, die Schalttafel, ein Fäß Benzin, eine als Rutschersitz dienende Kiste mit zwei je 200kerzigen Lampen und das Zelt, unter dem die Kinoaufführung stattfinden kann. Auf dem dritten Wagen ist ein Orchestrion fest eingebaut. Dieses Musikinstrument ist mit einer wasserdichten Verschalung umgeben, die es vor Witterschäden schützt. Borne an diesem Wagen, auch als Rutschersitz dienend, ist der Kasten für die Films angeordnet, in dem ungefähr 15,000 Meter Films eingelagert werden können, mit denen man reichlich ein Programm für 14 Tage bestreiten kann. Der ganze Wagenzug ist gleichmäßig feldgrün angestrichen und der Wagen mit einer wasserdichten Decke versehen. Die Films wurden von einigen Wiener Kino-Industriellen mit Rücksicht auf den patriotischen Zweck unentgeltlich zur Verfügung gestellt.



## Projektions-Kohlen

Lager von Spezialmarken für Kino.

Gelegenheitsläufe:

## Apparate, Transformer, Zubehörden.

Installation ganzer Einrichtungen.

## Reparaturen aller Systeme. Eigene Spezialwerkst.

Tadellose Ausführungen. Prima Referenzen.

E. Gutekunst, Ing., Zürich 5, Heinrichstr. 80.